

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ihre hier mehrmals wiederholten Angriffe Ende Mai und Anfang Juni wurden blutig abgewiesen; 300 Leichen bedeckten den Südabhang des Berges.

Der Isonzo, an dem diese ersten Verteidigungsstellungen der Österreicher und Ungarn liegen, fließt durch eine vielsprachige Gegend, in der allerdings das Italienische vorherrscht; daneben finden sich das Friaulische (Ladinische), Deutsche und Slowenische. Früher war hier die Einbruchsstelle der gegen das römische Reich vordringenden Germanen während der Völkerwanderung. Es sind Gebiete, in denen seither vielfach gekämpft wurde, und die im 6. Jahrhundert zum Ostgotenreich, später zum Langobardenreich, dann zum Frankenreich gehörten. Hier raunt es von alten Sagen und Mythen, die Namen der Orte und Fluren deuten auf uralte Überlieferung. Zur Zeit des Rittertums war hier die deutsche Sprache so verbreitet wie die welsche. Cividale, die Grenzstadt auf italienischer Seite, hieß Sibidat, die deutschen Landsknechte nannten sie Sibentod; Udine hieß auf deutsch Weiden, Aquileja Uglej. Die fränkische Markgrafschaft Friaul (so genannt nach dem Bläse Forum Julii, einer Gründung Julius Cäsars, das jetzige Cividale) zerfiel später in mehrere Ortschaften, von denen die östliche Grafschaft Görz unter der Herrschaft der Eppensteiner und dann der Lurngauer Grafen stand, bis sie durch Erbschaft 1500 an das Haus Habsburg kam. Seitdem ist dieser Teil Friauls eng mit Österreich-Ungarn verbunden; Friauler, Italiener und Slowenen sind in der österreichisch-ungarischen Kulturgemeinschaft emporgewachsen. Vereinzelte Bestrebungen zur Losreißung haben nie die allgemeine Billigung gefunden.

Görz und Gradisca bilden jetzt ein eigenes Kronland mit besonderem Landtag und mit Triest und Istrien das Verwaltungsgebiet „Rüstenland“.

Die Zeiten, da das ganze Friaul dem Deutschen Reiche angehörte, sind vorüber; aber noch ist das deutsche Leben in dem österreichischen Teil nicht erloschen und behauptet sich mit Ehren. So kann man nur wünschen,

auch vom Standpunkt des Deutschen, nicht nur von dem der großenteils gut österreichischen Einwohner, daß dieser Boden auch für alle Zukunft in der Gemeinschaft der beiden Kaiserreiche verbleibe.

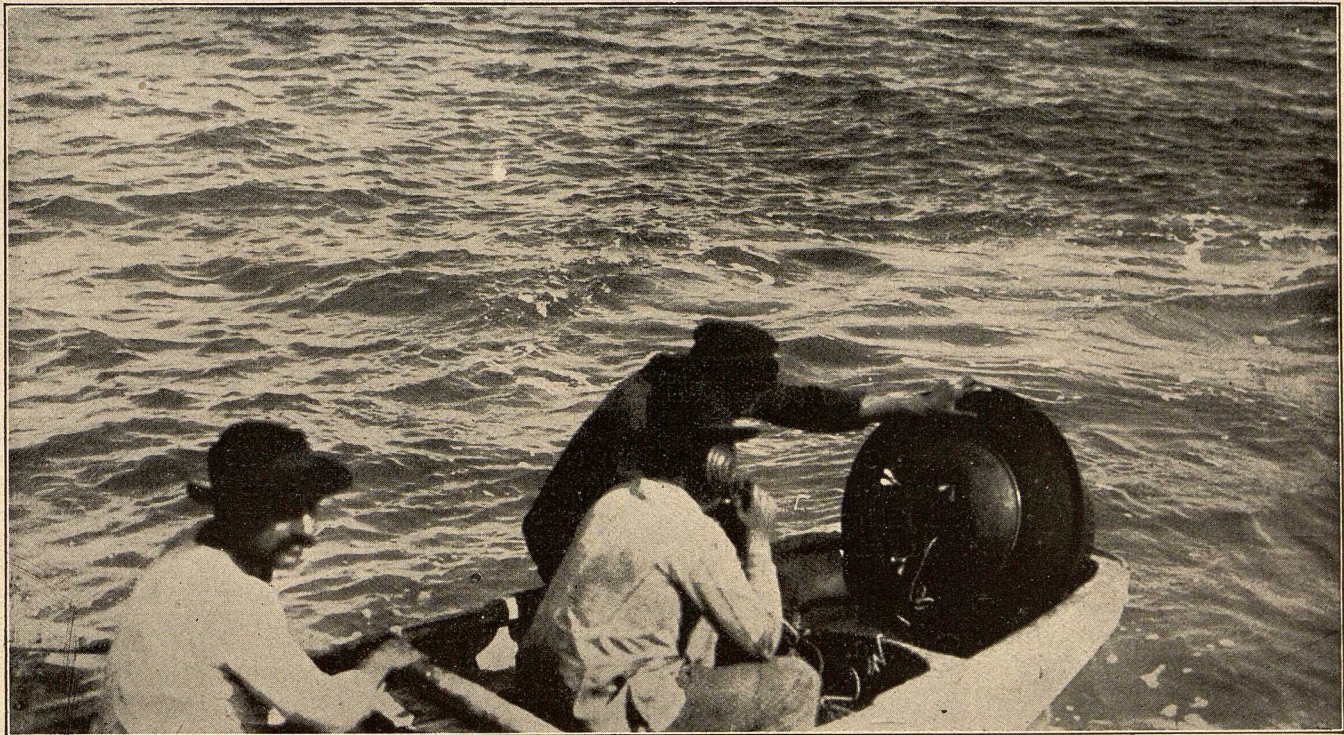
v. St.

* * *

Eine Episode aus dem Angriff der österreichisch-ungarischen Flotte gegen die italienische Küste.

(Aus einem Feldpostbrief.)

Am Pfingstsonntag 1915 erklärte Italien Österreich-Ungarn den Krieg. Uns traf die Nachricht bei L., wo wir uns von den Strapazen der Nachtstunden erholten. Kein Wort von Krieg und von dem falschen Gegner wurde gesprochen, unser Kommandant kam mit erhobener Kappe auf uns zu: „Ich hoffe, daß jeder seine Pflicht voll und ganz erfüllt! Es lebe Kaiser und Vaterland!“ Kurz und markig kamen die Worte, ein dreifaches „Hurra!“ war die Antwort, der Anker ging hoch und wir dem langerehnten Kampf entgegen. Gleichzeitig mit der Unternehmung der Flotte gegen Ancona, Venedig, Barletta, Ravenna usw., sämtlich militärische Stationen der welschen Ostküste, sollten wir Feuer gegen Veste richten. Bei Sonnenaufgang donnerten dem Treubruchigen unsere 10-Zentimeter ihren verheerenden Morgengruß entgegen. Als Trümmerhaufen ließen wir die Signalstation, ohne auch nur einen Schuß als Antwort erhalten zu haben. Die Italiener scheinen vollkommen an unserm Kommen gezweifelt zu haben. Auf der Heimfahrt vernahmen wir an der italienischen Küste Kanonendonner. Zwei feindliche Zerstörer wurden von zweien der unseren gejagt. Unsere Maschinen leisteten, was sie geben konnten, bis wir durch die geschickte Führung unseres Kommandanten Breitseite an Breitseite mit den Italienern waren. Dort grüßte uns die gehaßte Tricolore herüber. In laufender Jagd ging's dahin, immer näher rückten wir dem Welschen, der, die ihm drohende Gefahr bemerkend, auf uns sein Feuer eröffnete, doch ohne Erfolg. Unsere Vormeister schossen brav, denn schon nach halb-



Verständigung mit einem untergetauchten Unterseeboot mit Hilfe einer vom Unterseeboot emporgelassenen Telefonboje.
(Aus dem „Motor“-Verlag Gustav Braunbeck, Berlin.)